

314. Weihnachtsfest.

1. Der Winter ist gekommen
und hat hinweggenommen
der Erde grünes Kleid;
Schnee liegt auf Blütenkeimen,
kein Blatt ist an den Bäumen,
erstarrt die Flüsse weit und breit.
2. Da schallen plötzlich Klänge
und frohe Festgesänge
hell durch die Winternacht.
In Hütten und Palästen
ist rings in grünen Ästen
ein bunter Frühling aufgewacht.
3. Wie gern doch seh' ich glänzen
mit all den reichen Kränzen
den grünen Weihnachtsbaum,
dazu der Kindlein Mienen,
von Licht und Lust beschienen!
Wohl schön're Freude giebt es kaum!
4. Da denk' ich jener Stunde,
als in des Feldes Runde
die Hirten sind erwacht,
geweckt vom Glanzfunkel,
das durch der Bäume Dunkel
ein Engel mit herabgebracht.
5. Und wie sie da nach oben
den Blick erschrocken hoben
und sah'n den Engel stehn,
da staunten sie wohl alle
wie wenn zum ersten Male
die Kindlein einen Christbaum sehn.
6. Doch was ist all' Entzücken
der Kindlein, die erblicken,
was ihnen ward beschert,
gedenk' ich, wie die Kunde
des Heils von Engelsmunde
die frommen Hirten angehört!
7. Und rings ob allen Bäumen
sang in den Himmelsräumen
der frohen Engel Schar:
„Gott in der Höh' soll werden
der Ruhm und Fried' auf Erden
und Wohlgefallen immerdar!“
8. Drum pflanzet grüne Äste
und schmücket sie aufs beste
mit frommer Liebe Hand,
daß sie ein Abbild werden
der Liebe, die zur Erden
solch großes Heil uns hat gesandt.

9. Ja, laßt die Glocken klingen,
daß, wie der Englein Singen,
sie rufen laut und klar:
„Gott in der Höh' soll werden
der Ruhm, und Fried' auf Erden
und Wohlgefallen immerdar.“

R. Reinick.

315. Neujahrsgruß.

1. Sei uns willkommen, neues Jahr!
Schau' uns ins Auge licht und klar!
Sei uns begrüßt im Friedensschein,
blank ist die Schwelle — tritt herein!
2. Was du auch bringst, was du gewährest,
ob Leid du oder Glück bescherst,
ob Weh, ob Freude unser Loß,
das ruht noch in der Tage Schoß.